



NACHGEFRAGT BEI 173 JAHREN EIFELER SPD-ERFAHRUNG: WIE KOMMEN DIE SOZIALDEMOKRATEN AUS DER TALSOHLE?



▶ PAUL JACOBS (78)
Seit 1966 Mitglied im SPD-Ortsverein in Eicherscheid

„Das war ein sehr enttäuschendes Wahlergebnis, das letztlich aus einem schwachen Wahlkampf resultierte, weil die SPD als mitregierende Partei den großen Koalitionspartner ja kaum angreifen konnte.“

Die Oppositionsrolle wird nicht einfach werden, sollte die Partei aber als Chance nutzen, sich zu erneuern. Die sich andeutenden Personalveränderungen sehe ich positiv. Sigmar Gabriel ist ein integrierender Sozialdemokrat, der für die Mitte steht. Dass Frank-Walter Steinmeier die Fraktion führt, ist in Ordnung, weil es ihm nicht anzulasten ist, dass die SPD so schlecht abgeschnitten hat.

Ich bin nun sehr gespannt, was Schwarz-Gelb leisten wird, beispielsweise für unser Gesundheitssystem, wo unsere Ministerin Ulla Schmidt sehr viel Positives bewirkt hat, was aber leider nicht honoriert wird. Das wird mancher erst begreifen, wenn der künftige FDP-Gesundheitsminister reformiert...“



▶ PAUL GEWERS (80)
35 Jahre Mitglied im OV Monschau, Austritt 2004, überlegt derzeit, wieder einzutreten

„Ich bin 2004 wegen Schröder und der Agenda 2010 aus der SPD ausgetreten, überlege aber derzeit ernsthaft, wieder in die Partei einzutreten.“

Allerdings wird der Neuaufbau nicht mit Steinmeier gelingen, denn dieser war die rechte Hand Schröders und daher mitverantwortlich für die Krise der SPD.

Ich würde mir wünschen, dass Müntefering und Steinmeier abtreten und Platz machen für gute Leute wie Scholz oder Wowereit.

Politisch sollte man die Nähe der Gewerkschaften suchen, was ja wohl auch schon geschieht. Die Annäherung an die Linke, wo ja letztlich unsere Wähler sind, ist wegen Köpfen wie Lafontaine oder Gysi äußerst problematisch.

Ich hoffe, dass nach dem Parteitag ein anderer Wind durch die SPD weht, denn Sigmar Gabriel kann diskutieren und argumentieren, er ist ein Politiker.

Frank-Walter Steinmeier kann nur ablesen, er ist ein Beamter.“



▶ EDGAR TITZ (75)
Seit 1984 Mitglied im SPD-Ortsverein Lammersdorf

„Wenn wir aus der Misere herauswollen, werden schon Köpfe rollen müssen, besonders der des Parteivorsitzenden Müntefering. Die SPD muss sich ganz neu aufstellen und junges Blut in verantwortliche Positionen lassen.“

Meiner Meinung nach hat sich die SPD im Wahlkampf viel zu sehr versteckt und hat Westerwelle schalten und walten lassen. Der Bürger hat entsprechend gewählt, aber das böse Erwachen kommt erst noch unter Schwarz-Gelb. Das werden wir den Bürgern vor allem auch an der Basis vermitteln müssen.

Die Oppositionsrolle bietet die Möglichkeit, zurück zu den Wurzeln der Sozialdemokratie zu finden, dafür muss es politisch nicht unbedingt nach links gehen, aber vor allem wieder stärker in die Nähe von Arbeiterschaft und Gewerkschaften. Sigmar Gabriel ist ein guter Mann, aber wir brauchen noch mehr Leute aus der zweiten Reihe.“



▶ HERBERT LICHTERFELD (70)
Seit 1972 Mitglied im SPD-Ortsverein Roetgen

„Die SPD ist so tief gesunken, weil die Führungsstrukturen überaltert und verhärtet sind und die Partei an Glaubwürdigkeit verloren hat. Die Verbindung zum kleinen Mann, zum Arbeiter, ist einfach nicht mehr wie früher. Das war früher die große Stärke dieser Partei.“

Die Linke hat der SPD sehr viele Stimmen weggenommen, weil sie sowieso nicht in die Regierungsverantwortung kommt und deshalb demonstrativ daherschmettern und Dinge fordern kann, die nicht zu bezahlen sind. Das kommt beim Wähler natürlich gut an. Die SPD muss in die alte Spur finden und wieder Wort halten gegenüber ihrer Klientel. Ich bin in die SPD gegangen, weil ich Arbeitnehmer bin. Das Kapital hilft sich selbst und muss nicht auch noch durch die SPD unterstützt werden. Es muss eine Umstrukturierung stattfinden, aber gute, neue Leute zu finden, wird nicht einfach. Ich fürchte, dass es nie mehr so werden wird, wie es einmal war.“



▶ HELMUT FINK (67)
Seit 1977 Mitglied im SPD-Ortsverein Monschau

„Die Opposition bietet der SPD die Möglichkeit, sich zu erneuern, was in der Regierung kaum möglich war. Die Partei kann jetzt wieder frei handeln und sollte daraus Kraft schöpfen. Die Agenda 2010 musste sein, aber jetzt sind die, die dafür verantwortlich sind, auf einmal die Bösen. Das ist nicht korrekt. Ich kann mich auch mit Steinmeier als Fraktionschef gut anfreunden. An der Parteispitze könnte ich mir ein Tandem mit Gabriel als Vorsitzendem und Nahles als Generalsekretärin gut vorstellen. Diese Beiden könnten das Schiff wieder auf Kurs bringen und dann wären beide Flügel vertreten. Diejenigen, die uns in Richtung Linke verlassen haben, sind keine Kommunisten und sollten daher mit einem gemäßigten Linksruck wiederzugewinnen sein.“

Gespannt bin ich auf die Enttäuschung der Menschen, wenn die versprochenen Steuersenkungen von Schwarz-Gelb nicht kommen werden bzw. nur für Bessergestellte, also nicht für unsere Klientel.“ (hes)

Hotelprojekt liegt Vereinen auf dem Magen

4-Sterne-Haus mitten in Simmerath vorgesehen. Private Investoren sind Geschäftsleute aus dem Ort. Der bisherige Dorfplatz muss geopfert werden.

VON ERNST SCHNEIDERS

Simmerath. „Aber was ist, wenn...?“ Mit diesen Worten begannen am Mittwochabend die meisten Redebeiträge im Ratssaal, wo Vereinsvertretern aus Simmerath das Großprojekt vorgestellt wurde, das seine Schatten bereits auf die kleine Eifelgemeinde wirft: Ein 4-Sterne-Hotel auf dem Dorfplatz hinter dem Rathaus soll dem Ort die Ankunft im 21. Jahrhundert erleichtern. Das sehen viele Vereinsleute mit Bauchschmerzen, zumal sie ihren Dorfplatz opfern müssen. Ersatz ist versprochen, schöner, besser, größer. „Aber was ist, wenn...?“

Beigeordneter Karl-Heinz Hermanns, gewählter Bürgermeister der Gemeinde, kämpfte am Mittwoch bereits wie ein Löwe für ein Projekt, welches, so Hermanns, noch nicht in trockenen Tüchern und keine Kopfgeburt aus dem Rathaus ist. Die Idee stammt von, so der Beigeordnete, namhaften Geschäftsleuten aus Simmerath und anderen Orten, die sowohl aus persönlichen wie auch geschäftlichen Gründen einen Mangel beseitigen wollen: Es fehlt bisher an geeigneten und ausreichenden Übernachtungsmöglichkeiten für deren Geschäftspartner.

120 Zimmer, 240 Betten

Diese Geschäftsleute haben eine Hotel-Gesellschaft gegründet, tre-

ten zunächst als Investoren auf und wollen damit zunächst einmal ihre eigene wirtschaftliche Lage verbessern, aber auch den Kernort Simmerath attraktiver machen. Denn der fünfgeschossige Komplex mit 120 Zimmern, 240 Betten und mit allen Annehmlichkeiten und dem Luxus eines Hauses dieser Kategorie soll nicht nur Geschäftsreisenden, sondern auch Touristen zur Verfügung stehen. Das zu Preisen, die laut Hermanns „nicht jenseits von gut und böse sind und die sich unsereiner nicht leisten kann“. Bisher ist das Angebot an Hotellerie im Hauptort eher dürftig, im Gegensatz zu den Orten am Rursee.

Betreiber bereits am Start

Während ein Betreiber für das Hotel, welches unter einer bestimmten, aber noch nicht preisgegebenen Marke geführt werden soll, bereits per Vorvertrag am Start ist, läuft die Suche nach einem so genannten End-Investor, der die Geschäftsleute, salopp gesagt, aus ihren Darlehensverträgen herauskauft und selbst weiter Geld in das Projekt steckt. Die Gemeinde Simmerath bleibt sich aus der Tasche, verkauft der Hotel-Gesellschaft allerdings das kommunale Grundstück.

Bevor allerdings beim Notar die Tinte trocknen kann, will die Gemeinde die Interessen ihrer



Mit einem 4-Sterne-Hotel wollen Simmerather Investoren einen Mangel im Kernort beheben, wo es an geeigneter Hotellerie für ihre Geschäftskunden fehlt. Animation: Becker GmbH

Vereine und Bürger sichern. Das ist zum einen die Nutzung des neugestalteten Platzes über einer Tiefgarage für 60 Fahrzeuge und mit 80 weiteren kostenlosen Parkplätzen ebenerdig. Auf diesem Platz, und das soll laut Hermanns festgeschrieben werden, können große Festzelte aufgebaut werden, wenn die Vereine, aus welchen Gründen auch immer, nicht den 650 Personen fassenden Saal im Hotel nutzen wollen. Auch das stets geräuschvolle Spektakel in der Mainacht ist nicht in Gefahr. Hermanns: „Die Fenster werden spezial verglast und sind so gut wie schalldicht. Wer aber glaubt, in dieser Nacht bei offenem Fenster schlafen zu müssen, der hat eben diese Geräuschkulisse.“ Noch nicht gefunden sind die neuen Standorte für die Skater- und die Boulebahn.

Die Bedenken der Vereinsleute und Bürger drehen sich um ihre Einschätzung, dass der Kernort nach und nach zubetoniert wird und keine Grünflächen mehr hat. Es ging um das Fassungsvermögen des Saales bei Stuhl- oder bei Tischreihen, um eine mögliche Überdimensionierung des Projekts für das kleine Simmerath und um den Standort („Nichts gegen das Hotel, aber muss es ausgerechnet dorthin?“).

Städtisches Flair

Erwin Finken, Vorsitzender des Ortskartells, wollte gar wissen, ob der Saal im Hotel von den Vereinen kostenlos genutzt werden könne. Das, antwortete Karl-Heinz Hermanns, könne man vom Betreiber wohl kaum verlangen. Aber die Konditionen seien natür-

lich Verhandlungssache. „Wenn einem Verein die Preise nicht passen, kann er vor dem Hotel sein Zelt aufschlagen. Die Räumlichkeiten im Hotel sind ein zusätzliches Angebot an die Vereine. Alle Optionen sind offen.“

Während der Beigeordnete dem Projekt nur Gutes abgewinnen konnte und von städtischem Flair schwärmte, auf 40 neue Vollzeitbeitsplätze verwies und auf die Aufträge zunächst an Baufirmen aus der Region und später an Bäcker, Metzger und alle anderen Fachbetriebe, die ein Hotel regelmäßig beliefern, blieb die Skepsis bei etlichen Vereinsvertretern haften. Sie bedankten sich für die Informationen zu einem so frühen Zeitpunkt und blickten gespannt auf den 8. Oktober, wenn der Gemeinderat über die Grundstücksfrage entscheidet.



Unweit dieses Ortes ist die Leiche des vermissten Niederländers im Hohen Venn gefunden worden.

Skelettierte Leichenteile im Venn

Wahrscheinlich die Überreste eines seit fünf Jahren vermissten Niederländers

Baraque Michel. Im Hohen Venn zwischen Baraque Michel und Belle-Croix, etwa zehn Kilometer von Malmedy entfernt, sind die skelettierten Überreste eines Mannes gefunden worden, der seit über fünf Jahren als vermisst galt.

Nach niederländischen Medienberichten fand ein Schaffirte einen Schädel. Auch wurden Reste der Kleidungsstücke gefunden, die der Vermisste seinerzeit getragen haben soll. Aufschluss über die

Identität des Mannes muss eine Autopsie geben. Außerdem sollen die Kleidungsstücke auf DNA-Spuren untersucht und ein Abgleich des Gebissabdrucks vorgenommen werden.

Spurlos verschwunden

Mit großer Wahrscheinlichkeit, so die Staatsanwaltschaft Maastricht, handelt es sich jedoch um die sterblichen Überreste von

Raoul Vanderdonck. Der damals 40-jährige Mann aus Schin op Geul in Südlimburg war im Januar 2004 bei einer Wanderung im Schneetreiben durch das Hohe Venn spurlos verschwunden.

Eine groß angelegte Suchaktion der Polizei war seinerzeit ergebnislos verlaufen. Gut ein Jahr später, im April 2005, war der Sozialarbeiter von einem Gericht in Maastricht offiziell für tot erklärt worden.

EIFELWETTER



Herbstliche Frische

Die Lage: Hinter der wenig wetterwirksamen Front von Tief Ralf sickert heute kühle Luft polaren Ursprungs in die Eifel. Die Luftwerte auf den Höhen der Region fallen mit 8 bis 9 Grad einstellig aus! Am Samstagnachmittag erreichen uns die Ausläufer des Wirbels Sören, die es stark winden lassen. Gottlob ist das Windmaximum am Sonntag überschritten, und auch der Regen dürfte moderat ausfallen.

Heute und morgen: Hinter der Front von Tief Ralf sickert am Freitag arktische Kaltluft in die Region. So messen wir auf dem Steling oberhalb von Mützenich nur noch 8 Grad als Tageshöchstwert, und auch in den Niederungen der Eifeler Talsperren reicht es gerademal für 14 Grad. Zudem macht sich die Sonne rar und aus den dicken Wolken fällt zeitweise etwas Regen.

Der Samstag startet freundlich, teils mit sonnigen Phasen. Doch am Nachmittag kündigt der auflebende Südwestwind Tief Sören an, der auch geringen Regen im Gepäck hat, die Luftwerte aber auf 13 bis 17 Grad anhebt.

Weitere Aussichten: Am Sonntag windet es nicht mehr so stark, aber dennoch spürbar. Etwas Regen bei 11 bis 14 Grad. (bf)

Mehr dazu: www.eifelwetter.de

ANGEMERKT



▶ PETER STOLLENWERK

Mann mit weißem Bart steht parat

Das letzte Quartal des Jahres hat soeben begonnen. Wer es nicht glauben will, dass das Jahr auf die Zielgerade einbiegt, sollte den einen oder anderen Discounter aufsuchen. Hier stehen die Männer mit dem weißen Bart schon parat. Schulter an Schulter, im roten Gewand, den Blick nach vorne gerichtet. Was hat der Schokoladen-Nikolaus denn jetzt schon im Laden zu suchen, fragt sich der in seinem Jahreszeiten-Gefühl erschütterte Verbraucher. Selbst in der Eifel ist noch nicht mit Winter zu rechnen. Und wieso drängt sich der Nikolaus jetzt schon vor den St. Martin? Ja, so sind die Gesetze des Marktes, aber man muss ja nicht alles mitmachen, sondern kann im gewohnten Schritttempo weiter durch den Rest des Jahres schreiten. Also zunächst einmal Erntedank feiern, dann kommen die Kartoffelferien, dann folgt Allerheiligen... Nikolaus ist noch nicht in Sicht.

KONTAKT

EIFELER ZEITUNG

Lokalredaktion: Matthias-Offermann-Straße 3, 52156 Monschau-Imgenbroich, Tel. 02472/9700-30, Fax 02472/9700-49.

e-Mail: lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de
Peter Stollenwerk (komm. verantwortlich), Heiner Scheppe, Ernst Schneiders.

Leserservice: 0180 1001 400

Anzeigen Geschäftskunden: Ralf Huppertz 02472/970021

Servicestelle:

3 Plus/Bürobedarf Kogel:

Hauptstraße 17,

52152 Simmerath,

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 7.30 bis 18.30 Uhr,

Sa. 7.30 bis 13.00 Uhr.